

Psychische Gesundheit, Religiosität und Diskriminierung
Eine Untersuchung mit
älteren jüdischen Menschen aus der ehemaligen
Sowjetunion

Nesterko Y, Seidel N, Brähler E, Glaesmer H

Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie



„Wenn Du Dich aber rühmst, nun, so bedenke: nicht Du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt Dich.“

(Röm 11,18)

„Wenn Du Dich aber rühmst, nun, so bedenke: nicht Du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt Dich.“

(Röm 11,18)

- a** Hintergrund
- b** Untersuchungsfragen & Methoden
- c** Ergebnisse
- d** Schlussfolgerungen / Diskussion

Jüdische Gemeinschaft in Deutschland

- 23 Landesverbände, 108 Gemeinden, ca. 101.000 Mitgliedern (Zentralrat der Juden, 2014)
- insgesamt etwa 205.000 jüdische Menschen einschließlich ihrer Familienangehörigen kamen zwischen 1993 und 2012 (Migrationsbericht, 2014)
- statistische Datenlage im Allgemeinen – „unbefriedigend“ (Haug, 2007)

Ausgewählte Merkmale jüdischer Zuwanderer (Haug, 2007); N=1.061

Alter

M=40 Jahre

(45% der Mitglieder der jüdischen bzw. israelitischen Gemeinden über 60 Jahre alt, 10% 80 Jahre alt und älter)

Bildung

29% der Eingewanderten waren Wissenschaftler

Partnerschaft

70% der Erwachsenen waren verheiratet, 10% Singlehaushalt

Einstellungen zu bzw. Identifikation mit Judentum

- a. jüdisch im Sinne der Religion (ca. 50 %)
- b. jüdisch im Sinne der religiösen und ethnischen Zugehörigkeit (43,2%)
- c. jüdisch im Sinne der ethnischen aber nicht religiösen Zugehörigkeit (16%)
- d. trotz familiärer Verwurzelung weder ethnisch noch religiös jüdisch (32,1%)

Jüdische Migration aus der ehemaligen Sowjetunion & psychische Gesundheit

- psychische Belastung und 12-Monats-Prävalenzen für psych. Erkrankungen bei jüd. Migranten aus der ehemaligen SU sind sig. höher als bei der autochthonen Bevölkerung in Israel (Mirsky et al., 2008)
- im Vergleich zu arabischen und jüdischen Israelis, geben jüd. Migranten aus der ehemaligen SU höhere Depressionswerte an (Litwin, 2009)
- im Vergleich mit jüdischen Israelis und nicht migrierten Juden aus der Russischen Föderation, schätzen jüd. Migranten aus der ehemaligen SU ihre gesundheitsbezogene Lebensqualität (SF-36) niedriger ein (Amir et al., 1999)
- sig. höhere Suizidalitätsraten bei jüd. Migranten (N=814) verglichen mit autochthonen Bevölkerung in Israel (N=2.114); Risikofaktoren – geringe Aufenthaltsdauer, junges Erwachsenenalter, höhere Bildung (Mirsky et al., 2011)

keine vergleichbaren Arbeiten im deutschsprachigen Raum

Stichprobe

19 Institutionen in Leipzig und Halle/Saale

197 ausgefüllte Fragebögen (445 ausgeteilt)
Rücklaufquote: 44,3%

110 der Teilgenommenen 60 Jahre alt und älter



Instrumente

- soziodemografische und MH-Angaben (Schenk et al., 2006)
- Integration, Sprachkenntnisse, Mitgliedschaft in einer jüd. Gemeinde
- erlebte Diskriminierung
- Religiosität (SBI-15R-D, Albani et al., 2002)
- Ängstlichkeit und Depressivität (PHQ-4, Löwe et al., 2010)
- Gesundheitsbezogene Lebensqualität (SF-12, Ware et al., 1996)
- disp. Optimismus bzw. Pessimismus (LOT-R, Herzberg et al., 2006)
- Lebenszufriedenheit (FLZ-M, Henrich & Herschbach, 2000; SWLS, Diener et al., 1985)



- I. Wie lässt sich die Untersuchungsgruppe hinsichtlich soziodemografischer und migrationsspezifischer Faktoren, sowie im Hinblick auf ihre psychische Gesundheit beschreiben?**
- II. Lassen sich Zusammenhänge von Religiosität bzw. Diskriminierung mit Angst- und Depressivitätssymptomen erkennen?**

Ergebnisse

N=110

Geschlecht

männlich	33 (30%)
weiblich	77 (70%)

Alter

M (SD) / Spanne 68,7 (6,2) / 60-85

Wohnsituation

allein lebend	41 (37,3%)
nicht allein lebend	69 (62,7%)

Aufenthaltsdauer

M (SD) / Spanne 10,6 (3,3) / 2-18

Einreisealter

M (SD) / Spanne 58,2 (6,3) / 45-75

Rückblickend erneute Migration

ja	88 (80%)
nein	21 (19,1%)
k. Angabe	1 (0,9%)

Mitgliedschaft in einer jüdischen Gemeinde

ja	70 (63,6%)
nein	40 (36,4%)

Erlebte Diskriminierung

M (SD) / Range 6 (3,2) / 0-12

Selbsteinschätzung Religiosität

gering	50 (45,5%)
mittel	37 (33,6%)
hoch	23 (20,9%)

Ängstlichkeit

28 (25,5%)

23 (20,9%)**Depressivität**

44 (40%)

Tab. 2 Ergebnisse der linearen Regressionsanalysen zu den Einflussfaktoren auf Depressivität.

Einflussfaktor	Modell 1 standard. β	Modell 2 standard. β	Modell 3 standard. β	Modell 4 standard. β
Alter	0,074	-0,003	0,058	0,066
Geschlecht	0,093	0,084	0,067	0,080
allein lebend	0,264**	0,280**	0,292**	0,282**
Selbsteinschätzung Integration		-0,117	-0,115	-0,150
Aufenthaltsdauer rückblickend erneute Migration		0,128	0,120	0,131
Diskriminierung		0,113	0,094	0,089
Diskriminierung			0,194	0,212*
Mitgliedschaft in einer jüdischen Gemeinde				-0,039
Religiosität				0,194*
korrigiertes R^2	0,069	0,093	0,119	0,139
F	F(3,100) = 3,543*	F(6,97) = 2,765*	F(7,96) = 2,993**	F(9,94) = 2,848**

* $p < 0,05$; ** $p < 0,01$

II.

Tab. 3 Ergebnisse der linearen Regressionsanalysen zu den Einflussfaktoren auf Ängstlichkeit.

Einflussfaktor	Modell 1 standard. β	Modell 2 standard. β	Modell 3 standard. β	Modell 4 standard. β
Alter	-0,018	-0,123	-0,056	-0,031
Geschlecht	0,038	0,050	0,031	0,034
allein lebend	0,338**	0,373***	0,387***	0,383***
Selbsteinschätzung Integration		-0,184 ¹	-0,182 ²	-0,182 ³
Aufenthaltsdauer rückblickend erneute Migration		0,266**	0,246*	0,275*
Diskriminierung		-0,001	-0,021	-0,016
Diskriminierung			0,214*	0,201*
Mitgliedschaft in einer jüdischen Gemeinde				0,002
Religiosität				0,077
korrigiertes R^2	0,095	0,158	0,193	0,189
F	F(3,100) = 4,599**	F(6,97) = 4,227**	F(7,96) = 4,512***	F(9,94) = 3,669**

¹ $p < 0,063$; ² $p < 0,059$; ³ $p = 0,067$; * $p = 0,05$; ** $p < 0,01$; *** $p = 0,001$

- allein lebende, ältere jüdische Migranten sind häufiger von Angst- und Depressionssymptomen betroffen
- der Anteil der Menschen mit Symptomwerten generell hoch (vgl. Glaesmer et al. 2010: Depressivität bei über 50jährigen mit 9,6% und zwischen 4,8% und 10,3% für Ängstlichkeit)
- neg. Assoziationen zwischen Diskriminierung und den Werten für Ängstlichkeit und Depressivität
- pos. Zusammenhang zwischen Aufenthaltsdauer und Ängstlichkeit
- pos. Zusammenhang zwischen Religiosität und Depressionssymptomen



eine besondere Form der Integration

Selektivität der Stichprobe

ethnische, historische, kulturelle Identität

Albani, C. et al. (2002). Erfassung religiöser und spiritueller Einstellungen. Psychometrische Überprüfung der deutschen Version des „Systems of Belief Inventory“ (SBI-15R-D) von Holland et al. in einer repräsentativen Bevölkerungsstichprobe. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 52, 306- 313.

Amir, M. et al. (1999). Motherland or Home Country. A Comparative Study of Quality of Life Among Jews From the Former Soviet Union who Immigrated to Israel, Jews in Russia, and Israeli Nonimmigrants. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 30, 712-721.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014). Migrationsbericht 2012.

http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2014/Migrationsbericht_2012_de.pdf?__blob=publicationFile

Depression und Angst bei älteren russischstämmigen Menschen mit jüdischem Hintergrund in Deutschland: Wie wirken sich Diskriminierung und Religiosität aus?

Depression and Anxiety in Elderly Jews from Former Soviet Union in Germany: The Role of Discrimination and Religiosity

Autoren

Yuriy Nesterko^{*}, Nadja Seidel^{*}, Elmar Brähler, Heide Glaesmer

Institut

Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie, Universität Leipzig

Schlüsselwörter

- Migration
- PHQ-4
- Religiosität
- Diskriminierung
- Integration

Keywords

- immigration

Zusammenfassung

▼
Anliegen: Bei älteren jüdischen Menschen wurde der Einfluss von Diskriminierung und Religiosität auf psychische Gesundheit untersucht.

Methodik: Angst- und Depressionswerte (PHQ-4) wurden erhoben (n= 110) und Regressionsmodelle als statistische Analysen berechnet.

Ergebnisse: Ältere jüdische Einwanderer mit Diskriminierungserfahrungen zeigen höhere PHQ-4-Werte. Die Aufenthaltsdauer ist mit Angst und Religiosität mit Depression positiv assoziiert.

Schlussfolgerung: Der negative Einfluss von Diskriminierung wurde belegt und die Bedeutung der Integration jüdischer Einwanderer verdeutlicht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

